

Halle'sches Tageblatt.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die viergespaltene Corpos-Halle oder deren Raum 15 Pf.

Belagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, größerer dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate besorgen sämmtliche Annoncen-Bureau.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 38.

Dienstag, den 15. Februar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipyerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

15. Februar (28 Tage) Formosus. ☉ A. 7,19 W., ☉ U. 5,11 A. ☾ A. 7,3, ☽ U. 7,9 W. Vergangen 45 Tage, bleiben 320 Tage. 8. Woche. 1763 Friede zu Hubertsburg. — 1781 G. E. Kessing f.

Den Wänen des großen Deutschen.

Unter den gewaltigen Geistern, welche das vergangene Jahrhundert geugte, ragt eine Gestalt wie ein Riese empor, **Gotthold Ephraim Lessing**. Seine Zeit ist fast auf allen Gebieten Vorbereitung, erst auf der Schwelle der zweiten Hälfte des Säcularums beginnt die Erfüllung: Lessings Gegner personificiren das Ueberwundene, die Gedanken, welche für ein Menschenalter ihre Berechtigung besaßen, dann aber erstarren — der einfache Pfarrerssohn aus Kamenz vertritt das neue Weltalter des freien Gedankens, der rücksichtslos jedes Vorurtheil untersucht und sich vor der Wahrheit erst dann beugt, wenn er selbst sie erkannt hat. Was in gewissen Sinne Leibnitz, Thomajus, Spener angestrebt, das Alles tritt uns zur selbstständigen Persönlichkeit verkörpert in Lessing entgegen. Die selbstlose Wäulichkeit, der unablässige Kampf gegen Alles, was die Entwicklung des deutschen Geistes hemmen konnte und wollte, sind die echt nationalen Verdienste dieses Mannes. Sein gerechtigkeitsliebender Charakter, seine schwertschwere Einsicht, sein klarer Blick für die Wahrheit, echte Sittlichkeit und Toleranz waren die sicher leitenden Wege, auf dem demüthigen Wege, eine allgemeine Erhebung des deutschen Geistes herbeizuführen, die Ketten zu brechen von allem Kleinlichen und Gemeinen. Mit seinem Verständnisse erfasste er wie im Raubton die ästhetischen und ethischen Bedürfnisse einer wahrhaft nationalen Literatur und Kunst und wurde durch seine scharfen Forderungen gegen den gottschewich-französischen Formalismus und seine eigne intuitive Schöpfungskraft zum Bahnbrecher für seine Nachfolger. Hatte er in seiner „Dramaturgie“ die verkommene Bühne auf die lauterer Grundlage eines Aristoteles zurückzuführen gesucht, so hinterließ er in seiner Mimica von Barnhelm, seiner Emilia Galotti, seinem Nathan leuchtende Metere, deren Klang niemals verfliegen wird. Seine knappe, kernige Sprache ertönt auch in den Werken seines Geistes, wo er sich berufen fühlt, frivol, charakterlos gelehrt, wie einem Klog in Halle, die Maske vom Gesicht zu reißen, fanatischen, starrgläubigen Geistlichen, wie einem Goethe in Hamburg, ihre Lieblosigkeit gegen Andersdenkende vor Augen zu führen. In seinem vielgehabten, mißverstandenen „Nathan“ ist die Stimme seiner religiösen Anschauungen gezogen und die Religion der thätigen Liebe, welche nicht sieht auf den Unterschied der Glaubensformen, als das besprechende Element für das moralische Leben der ganzen Menschheit hingestellt.

Der prophetische Geist eines Lessing für die zukünftige Gestaltung unseres religiösen Lebens ist heute von den Enkelkindern mehr denn je verzerrt worden, scheuen sich die Neumannswäner doch nicht, die Wäne von Deutschlands großem Sohne, welcher auch im Leben wenig Ruhe finden sollte, durch Bestrebungen, die uns die Schamröthe ins Gesicht treiben müssen, zu stören. Wir sind augenblicklich mehr denn je entfernt, seinen Geist zu begreifen, wenn die Dunkelmänner sogar seinen Namen mißbrauchen, um im Treiben zu sischen. Das deutsche Volk aber möge sich ermannen und mit starker Faust die Störenfriede seiner Ruhe zurückweisen. Aus Lessings Geiste nur konnte sich der Gedanke, daß die ganze Menschheit sich reinigen und läutern könne, als die edelste Frucht entwickeln. So ist er uns als Mensch ein bleibendes Vorbild der Selbstziehung im Geiste der einen ewigen Gottheit; so wird er noch in späteren Tagen zu seinem Volke sprechen, bis eine Zeit kommen wird, die ihn ganz und voll begreift.

Zur Erinnerung an G. E. Lessing's 100jährigen Todestag, 15. Februar 1881.

Zwei Jahre sind eben verfloßen, als wir den 150jährigen Geburtstag Gotthold Ephraim Lessing's und die Säcularfeier seines erhabenen dramatischen Werkes, seines unsterblichen „Nathan“ begehen — und heute, am 15. Februar, dem Jahrestage des Hubertsburger Friedensschlusses, versammeln wir uns im Geiste an seinem Grabe auf dem Magistrate des Braunschweig, um an seinem hundertjährigen Todestage des großen Kämpfers für geistige Freiheit zu gedenken, der, mitten im Ringen um die höchsten Güter des Menschengeschlechtes, im blutigen Kampfe dahinlag, doch das Schwert noch fest in der erstarrten Hand haltend. Das Jahr 1781, in welchem der Prophet von Kamenz aus dem Leben schied, war in literarischer Beziehung ein höchst wichtiges und ereignisvolles. In Lessing's Todestage erschien ein glänzendes Dreigestirn am geistigen Himmel der deutschen Nation, zu dem die ganze gebildete Welt bewundernd und staunend emporblitzte: **Schiller's „Käuzchen“**, des jugendlichen Dichters der Sturm- und Drangperiode großes Drama, durch das eine wahre Revolution auf dem Felde der deutschen Poesie angebahnt wurde, eine Tragödie von unerschütterlicher Kraft und Größe, durch welche der kaum dem Jünglingsalter entwachsende Dichter mit wildem, titanenhaftem Trotz aller geistigen Tyrannei und despotischen Anrechtung den Behauptungsspruch hinauf; **Goethe's „Doktor“** in der unübertroffenen Uebersetzung von Joh. Heinrich Voß, wodurch das den reinen griechischen Himmel widerspiegelnde Epos Gemeingut des deutschen Volkes ward und für die klassische Philologie ganz neue Bahnen sich erschlossen; und endlich **Kant's „Kritik der reinen Vernunft“**, wodurch bald eine gänzliche Umgestaltung aller Wissenschaften bewirkt und, um mit Willk. von Humboldt zu reden, die Philosophie im wahren Sinne des Wortes in die Tiefen des menschlichen Bewußtseins zurückgeführt wurde. Freilich erlebte Lessing die gewaltige Wirkung dieser Werke im Reich der Geister nicht mehr. Er war vielmehr schon seit mehreren Jahren leidend, und vollends seit dem Tode seiner geliebten Frau Cos, der Wittwe des Kaufmanns König in Hamburg, mit der er seit 1776 verheiratet war, die ihm aber schon Ende des folgenden Jahres nach der Geburt eines wenige Stunden später gestorbenen Söhnchens immer mehr abwärts. Lessing hatte nach einem langen, unruhigen Wandelleben, das ihn auf seiner literarischen Laufbahn von Leipzig nach Berlin, nach Breslau und Hamburg getrieben hatte und nirgends festen Fuß lassen ließ, endlich Ende 1789 einen Ruf als Bibliothekar nach Wolfenbüttel erhalten, in welcher Stellung er seit dem Frühjahr 1770 bis zu seinem Tode verblieb. Vor seiner Verheiratung machte Lessing noch eine längere Reise, die ihn nach Leipzig, Berlin, Wien (wo er mit der Kaiserin Maria Theresia eine Unterredung hatte) und — in Begleitung eines Prinzen von Braunschweig — sogar nach Mailand, Venedig, Florenz, Rom (wo er einer Anzahl des Prinzen bei Papst Pius VI. mit beizuohnte) ins Ausland führte, lebte er meist in Wolfenbüttel. Doch die Vereinigung lag schwer auf seiner Seele, und die geistige Verfinsternung nahm nach dem Tode seiner Gattin nur noch zu. Welche seltsame Zerrissenheit und fast ironische Bitterkeit spricht sich in den

rührenden Worten aus, womit er einem Freunde gegenüber klagte: „Ich wollte es auch einmal so gut haben, wie andere Menschen, aber es ist mir schlecht bekommen. — Meine Frau ist tot; und diese Erfahrung habe ich nun auch gemacht. Ich freue mich, daß mir viele verglichenen Erfahrungen nicht mehr übrig sein können zu machen, und bin ganz leicht.“ Nicht weniger trugen zu seiner Verfinsternung die theologischen Streitigkeiten bei, in welche Lessing ganz gegen seinen Willen in den letzten Jahren seines Lebens verwickelt wurde, und wodurch die gegen den zelotischen Hauptpapst Göze in Hamburg gerichteten, durch Klarheit und Schärfe ausgezeichneten Streitschriften hervorgerufen wurden, auf die wir jedoch hier nicht näher eingehen wollen. Charakteristisch für Lessing sind diese Worte: „Ich bin nicht im Tempel, sondern am Tempel beschäftigt. Ich kehre nur die Stufen, bis auf welche den Staub des inneren Tempels die heiligen Priester zu kehren sich begnügen. Ich bin stolz auf die geringe Arbeit, denn ich weiß am besten, wenn zu Ehren es ist.“ Er war weit entfernt, bildungslos Partei zu nehmen gegen den schroffen Orthodoxyismus, und verachtete den flachen Nationalismus der neumodischen Geistlichen fast noch mehr. Rückwert von Säulen und Palastphilosophen ist das Religionsystem, das man jetzt an die Stelle des alten setzen will und mit weit mehr Einfluß auf Vernunft und Philosophie, als sich das alte anmaßte. — Ich bin von solchen schalen Köpfen auch sehr überzeugt, daß, wenn man sie aufkommen läßt, sie mit der Zeit mehr tyrannisieren werden, als die Orthodoxen jemals gethan haben.“ „Das sind Worte“, demerkt Eichendorff, „die heute noch eben so schneidend treffen, wie dazumal, und wie Viele, die sich jetzt auf Lessing stützen, weil sie ihn nicht kennen, würden wieder das Kreuzigt ihn! über ihn aussetzen. Unter Lessing's theologisch-philosophischen Schriften nehmen eine hohe Stellung ein: „**Ernst und Gall, Gespräche für Freimaurer**“ und „**Die Erziehung des Menschengelechtes**“ (1780). Die schönste Frucht des Streites mit Göze ist jedoch der 1779 erschienene „**Nathan**“, dieses weisvolle Evangelium religiöser Toleranz, Lessing's Testament an die deutsche Nation, auf das von neuem hinzuweisen, in unserer von konfessionellen und religiösen Streitigkeiten wieder erfüllten, unruhigen Zeit doppelt noth ist. Kann auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Vertreter der christlichen Religion gegen die der beiden anderen darin zu sehr in den Schatten gestellt sind, so ist das didaktische dramatische Gebilde doch eine Perle unserer Literatur, die bis heute auf der Bühne ihr mildes Licht behauptet hat. Lessing wollte in diesem Werke zeigen, daß nicht das äußere Formwesen, nicht das bloße Aussenbekenntnis den wahren Christen ausmache, sondern die von Christus gelehrt Religion, die wirklich Sache des Herzens geworden ist, welche den Menschen mit sich selbst verlegendender, operativer Liebe erfüllt, die gegen Andersgläubige mild und tolerant sich zeigt. Uebrigens darf nicht vergeßen werden, daß Lessing durch seinen Streit mit Göze sich in sehr gereizter Stimmung befand und — demüthet oder unbewußt — manche Züge von diesem unruhigen Geistlichen auf seinen Patriarchen übertrug, während er in Nathan dem reinen und sittlich hohen Charakter seines Freundes Moses Mendelssohn ein Denkmal zu setzen sich vornahm. Auch wollte Lessing, der unermüdbare Forscher nach Wahrheit, hier nicht das letzte Wort über Religion

und Glauben gesprochen haben. Doch sollte noch höherer Fügung der Nathan Lessing's Schwanengesang werden. Neben wir uns jetzt der Betrachtung der letzten Tage des großen Todten zu. Dem Dichter des **Emmerichs**, **Julius von Tarent**, das Lessing bekanntlich bei seinem Erscheinen für ein Werk Goethe's hielt, Joh. Anton Lessing verdankt wir eine ausführliche „**Nachricht von Lessing's Tod**“. Aus einem Schreiben an Professor Richter in Göttingen. **Leipzig**, der seit dem Januar 1778 Sekretär der braunschweigischen Landeshaupt- und durch Eichendorffs Vermittelung seit 1776 mit Lessing befreundet war, schreibt unter dem 25. Februar 1881, also 10 Tage nach dem Hinscheiden des großen Mannes:

Die Nachricht von Lessing's Tode ist mir zu wahr. Der Mann, dem für seine mannigfaltigen Talente auch ein rein ausgelehtes Menschenalter noch immer zu kurz geworden wäre, starb am 15. Februar im 58sten Jahre. Doch ich muß Betrachtungen der Art abbrechen, wenn ich fortfahren will, und Sie verlangen ja auch nur eine authentische Nachricht von seinem Tode. Lessing bemerkte schon seit langer Zeit eine Abnahme seiner Gesundheit, und die ersten Schwachheiten ließen einen Schlagfluß befürchten. Er fühlte eine gewisse, der schmerz nahe Schwere, eine unnatürliche Neigung zum Schlaf, die ihn oft in Gesellschaften, wenn er noch den letzten Willen oder das letzte Wort im Munde hatte, überfiel. Zumeist konnte er das Wort, das er suchte, nicht finden, sogar unwillkürlich ein anderes, und zuweilen kam ihm sogar ein Buchstaben statt eines andern in die Feder. Lessing war in gewissen Augenblicken nicht im Stande, zwei Zeilen orthographisch zu schreiben.

Unterdessen waren das lange Zeit Uebel eines einzigen Augenblicks, und bloß körperliche Uebel, sein Geist blieb immer noch so sehr derselbe, daß verschiedene seiner vertrauten Freunde seine Krankheit für Einbildung hielten. Eine Reise im vorigen Herbst schien ihm sehr vortheilhaft gewesen zu sein, allein seine Schwachheit nahm mit dem Winter auf die heftigste Art zu. Er ward in den letzten Monaten äußerst ergrübt, ein Weg in Braunschweig kostete ihn Stunden, sein Gang ward schleppend, seine Stimme gedämpft, jenes durchdringende Feuer seiner Augen fing an zu verlöschen. Er klagte nun auch, daß er keine Gedanken zusammenbringen könne, daß er immer arbeiten wolle und nie arbeiten könne, er ward gegen alles gleichgültig; wir vermütheten ihn recht in seinem Unglunge, denn auch da glänzten vorher alle seine Talente nur in der Richtung, die ihnen die Unterredung anwies.

Den 3. Februar, wie er Abends in Gesellschaft gesprochen hat, künmt er höchst ergrübt zu Hause, er hatte sogar die Sprache verloren. Dem Unglück will er zu seinem Arzte schicken, und beschließt auch dem Bedienten ihn allein zu lassen und das Zimmer zu verschließen. Er hat eine höchst üble Nacht, und doch tritt ihn einer seiner Bekannten den andern Morgen unter den Händen des Freundes an, weil er fest entschlossen ist nach Wolfenbüttel zu fahren, das er wahrlich nicht erreicht hätte. Es kostete Mühe ihm davon abzubringen und ihn zu überreden, seinen Leib-Medikamenten Bräufmann kommen zu lassen. Dieser ließ ihm folgende eine Ader schlagen und Zugfäden legen. Er fing nun auch an Blut auszuwerfen, schien sich doch aber gleich den folgenden Tag ziemlich erholter zu haben.

Während seiner Krankheit war er sehr ruhig, gelassen und zuweilen munter, oft und lange außer Bette, nahm viele Besuche an und ließ sich vorlesen. Zu einer Zeit schien er sich seinen Tod sehr nahe, zu einer andern sehr entfernt zu denken. Auf seine gänzliche Genesung hoffte er unterdessen nicht, er sei auf Leben und Tod gefaßt.

Leistung hatte in seinem ganzen Leben einen ungemehnten folgamen Schlaf, der jedoch kam, wenn es ihm nur ein wenig die Augen zu schliessen; er hat mich oft versichert, daß er nie geträumt hätte. Dieses Glück behielt er bis an sein Ende, und jagte noch kurz vorher, wenn er den ganzen Tag geschlafen hätte, freue er sich doch auf die Nacht.

Unter dessen kamen die Anfälle der Engbrüstigkeit immer von neuem wieder, und es war umsonst, daß seine Ärzte, Herr Leibmedicus Brückmann und Herr Hofrath Sommer, alles anwandten, was die Freundschaft fordern und die Kunst leisten konnte.

Am letzten Tage glaubte er sich außerordentlich wohl zu befinden, wie er sich aber Abends ins Bette legen ließ, befahl ihm die Engbrüstigkeit so heftig, daß er nach wenigen Minuten, sich und den Umstehenden unvermuthet, starb. Herr Hofrath Sommer öffnete den Leichnam, und ist so gütig gewesen mir die Erlaubnis zu geben, Ihnen den angelegenen (hier weggeschlossenen) Section's-Bericht mittheilen zu dürfen. (Dieser verdienstvolle Mann hält die in Leffings's Alter ungemessenen Verdienste für die Ursache der Brust-Wasserucht und des Todes.)

Unter Leffings's Nachlasse müssen sich verschiedene sehr schätzbare Handschriften finden, viele Anmerkungen über die deutsche Sprache und alte Literatur, eine ziemliche Menge von Collectaneen über das Heltenbuch, eine nach mehreren Manuscripten berichtigte Abschrift des Kellers, Reise-Anmerkungen über Italien, der Anfang einer Lebensbeschreibung des sel. Reiste, Entwürfe zu Schauspielen und schon ausgearbeitete Scenen, wenigstens einige zu dem Doltor Faust, welche die in den Literatur-Briefen bekannt gewordenen übertreffen, vielleicht etwas von einem Spartacus und Nero. Er hatte sich auch weizistens vorgenommen, eine Geschichte der deutschen Dichtkunst von den Rimefängern bis auf Luther zu schreiben, ich weiß aber nicht, ob sich etwas davon finden wird.

Beionders muß sich jetzt ein Umstand auflären, der für das Publikum äußerst interessant ist. Vor einigen Jahren wurde Leffing in Leipzig ein Kasten mit Handschriften entwendet oder durch Unachtsamkeit verloren; in diesem Kasten befanden sich nur so viel ich weiß, ein Schauspiel, die Martrone von Ephefus, eine Abhandlung über die beste Einrichtung eines deutschen Wörterbuchs, der Buchstaben A zu einem deutschen Wörterbuche, eine Litterar-Geschichte der Hesiodischen Fabel. Leffing behauptete nun zwar immer, daß er keine Konzepte oder Abschriften von diesen verlorenen Schriften mehr hätte. Allein viele seiner Freunde, die seine Abneigung, zweimal an dieselbe Sache zu gehen, kannten, haben immer an diesem Vorhaben gewarnt, und ich weiß jemand, der noch nach dieser Zeit eine Abschrift der Martrone von Ephefus bei ihm gesehen haben will.

Diese Abneigung, von der ich eben redete, ging so weit, daß er zuweilen etwas liegen ließ, wenn schon ein Theil davon gebracht war. Zu den Fragmenten dieser Art gehört ein Schauspiel, der Schlaftrunk, und ein Sophokles, der schon 1760 bei Hof in Berlin bis zur 113. Seite abgedruckt ist. Es sollte eine Abhandlung über das Leben und die Schriften des griechischen Dichters werden, und ist ganz im Geiste des Bayle.

Ich bin u. i. w. Leffing.
(Göttingisches Magazin der Wissenschaften und Literatur. Herausg. von G. Chr. Richterberg und G. Forterer. Jahrg. II. St. 1. S. 146—150. Göttingen 1781.)

Ungeheim rührend ist die Erzählung, welche die Stiefkinder Leffings hinterlassen hat, die vor der Schwelbe des Krankenimmers am Abend des 15. Februar sah, um vor dem Auge des geliebten Vaters ihre Thränen zu werben. Man meldete dem Kranken, daß im Vorzimmer Freunde zum Besuche seien. Da öffnete sich die Thür und Leffing tritt herein, ein Bild des herzerweichendsten Anblicks! Das edle Antlitz, schön durch hippokratische Züge markirt und von allen Todesfurchen überdeckt, leuchtet von himmlischer Verklärung. Tränen, und unter einem menschlichen seltsamen Blicke, drückt er seiner Tochter Hand. Darauf neigt er sich freundlich gegen die übrigen Anwesenden, und mit so entschuldigender Anmuthung es auch geschieht, nimmt er scheinbar seine Wägen zum Haupte; aber die Füge versagen den Dienst; er wird zum Lager zurückgeführt und ein Schlagfluß endet, das dem ängstlichsten Besorgnisse noch überlassend, das thure Leben!

Auf dem Magnifikat von Braunshweig werden die Verehrer des großen Mannes am 15. Februar eine seinem Andenken würdige Gedächtnisfeier begehen, in Braunshweig, wo bereits 1853 das dankbare Vaterland dem so vielfach verkannten Kämpfer ein schönes Denkmal errichtet hat, seine kolossale Statue auf granitnem Fußgestell von Ernst Rietschel. Auch das kleine Wolfenbüttel ist nicht zurückgeblieben hinter der großen Schwesterstadt: im Treppenhause der Bibliothek erhebt sich Leffings's Denkmal mit der Unterschrift: natura aemulum luget, veritas amicum. (Die Natur betrauert einen Nebenbuhler, die Wahrheit einen Freund.) Schon an seinem hundertjährigen Geburtstage aber, am 22. Januar 1829, ist in seiner Geburtsstadt Kamenz in dem dort 1824 gegründeten Leffings-Institut, einer Wohltätigkeitsanstalt, seine Broncestatue aufgestellt worden. Auch Hamburg wird dem unsterblichen Denter und Dichter den Zoll seiner Verehrung weihen, indem es ihm nach dem genialen Entwurfe unseres Landmannes Fritz Schaper ein städtisches Denkmal setzen wird. Friedrich Rückert hat sich selbst ein Denkmal errichtet, indem er in seinem letzten poetischen Lapidar-stille Leffing mit folgenden Strophen feierte:

„Jeder Dichtung, wenn er Leffing nennen hörte, fühle Stolz! Der, der Willung Baum zu pflanzen, ausgerennt faules Holz, Deutschen Geistes sprödes Erz mit männlicher Begeisterung schmolz,
Und wohn er immer ziele, stets ins Schwarze schoß den Wolk,

Ihm ein Denkmal zu errichten, braucht es nicht, Er hat's gethan;

Aber wie wir ihm verpflichtet uns erkennen, zeig' es an: Er hat eingeschlagen, die wir wollen gehen, der Fortschritt Bahn,

Und zum Ziel der Wahrheit, das wir suchen, ging er uns voran.

Er zuerst hat unser Völkchen freier Jenseit gemacht, Und zu Ehren vor Europa's Augen unser Volk gebracht:

Drum, so lang in uns Gefühl der Ehre, Muth der Freiheit wacht,

Als Befreiers, Ehrenwächters, sei, o Leffing, Dein Gedacht.

Theodor Gesehly.

Telegramme.

Berlin, 12. Februar. Mit Bezugnahme auf die in Nr. 3 des Reichs-Gesetzblattes verbundene kaiserliche Verordnung vom 7. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 15. Februar c. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungsfeier erfolgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigstr. 4., am 14. Februar in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 15. Februar, Vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationsarten für die Eröffnungsfeier und die Einladungen für Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Stuttgart, 12. Februar. Ueber die Antwort der bayerischen Regierung auf die kürzliche Interpellation bemerkt der „Schwäbische Merkur“: Mit den Schlüsselworten der Erklärung der bayerischen Regierung werde der Nagel auf den Kopf getroffen, die Einzelstaaten würden gegen ihr eigenes Wohl blindlings ankämpfen, wenn sie aus Verfassungsbedenken, welche ja gründlich untersucht eventuell befeitigt werden könnten, das Zustandekommen einer heillosen Vorlage verhindern. Alles in Allem genommen habe die bayerische Regierung die Streitfrage in musterhafter Weise zur Lösung gestellt.

Leipzig, 12. Februar. Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank hat die Dividende pro 1880, vorbehaltlich der Genehmigung der am 21. März stattfindenden Generalversammlung, auf 7 1/2 % festgelegt; pro 1879 betrug die Dividende 6 %.

Petersburg, 12. Februar. Ein Telegramm des Generals Stobeleff aus Akhabad vom 7. d. meldet: Nach Erlass der Proklamtion, durch welche die Truppen zur Rückkehr in ihre früheren Wohnorte aufzufordert wurden, begannen dieselben allmählich aus den Sanawitzen zurückzuziehen und liefern ihre Gewehre ab. Bis jetzt sind etwa 7000 Familien zurückgekehrt. Sapki Khan, Akubawer Khan und andere angehende Khane befinden sich in unserm Lager, wodurch die übrige Bevölkerung bewegt wird, zu folgen. Die bei Geortie versammelten Familien werden in ihre früheren Wohnorte gebracht werden. Die Familien werden mit den eroberten Sachen, wie Kübissen, Lebensmitteln und Wirtschaftsfachen versehen, auch wird denselben medizinischer Beistand geleistet. Maßregeln zur Desinfektion Georties und der Umgegend zur Verhütung schädlicher Folgen bei dem Herannahen des Frühjahrs sind getroffen worden. Wie jetzt erwiesen ist, sind in Dengizstepe 6400 Personen begraben; während der Belagerung sind gegen 8000 Personen umgekommen und bei der Verfolgung ca. 2000 niedergemacht. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen ist ein befriedigender.

Paris, 12. Februar. Der „Agence Havas“ wird aus Nagaya gemeldet, von den katolischnen Bergbewohnern Albanens wäre ein größerer zur Lust bestimmter Transport mit Munition und Lebensmitteln weggenommen, die denselben begleitende militärische Eskorte sei gefangen genommen worden.

Die Deputirtenkammer beschloß, den Antrag Louis Blanc's auf Abschaffung der Todesstrafe in Erwägung zu ziehen. Der Antrag des Deputirten Barboux, betreffend die Wiederherstellung des Vikentritinums, soll am nächsten Donnerstag zur Beratung gelangen.

Der „National“ wendet sich mißbilligend gegen den Artikel Rheinach's in der „Revue politique“, in welchem die Politik Barthélemy St. Hilaire's und die der Deputirtenkammer scharf getadelt worden war. Der „National“ meint, daß die Erregung, welche jener Artikel etwa hervorbringen könnte, Niemandem beirren werde. In der friedlichen Politik Barthélemy St. Hilaire's und der Kammer werde durch denselben nichts geändert werden.

Bayonne, 12. Februar. Die deutsche Bark „Anjou“ aus Straßburg, welche mit Getreide an Bord sich auf der Fahrt von Baltimore nach Bayonne befand, ist gestern Abend am Socca-Hafen gesickert. Die Besatzung ist gerettet, die Ladung aber verloren.

London, 12. Februar. Nach einem Telegramm aus Capetonum vom gestrigen Tage hat der Hahntochterling Leffa die Regierung des Kaplandes um die Bewilligung eines Waffenstillstandes von einer Woche gebeten.

Dem Staatssekretär des Krieges, Childers, ist eine Depesche des englischen Kommandanten in Transvaal-lande, General Colley, zugegangen, in welcher derselbe um Verstärkungen bittet.

Der „Globe“ erklärt das Gericht von einem Feuertempel, durch welches das Schloß Windsor in die Luft gesprengt werden sollte, für erfunden. Die Königin werde am 17. d. dorthin zurückkehren. — Die Zahl der strickenden Bergleute in der Grafschaft Lancaster beträgt ca. 3500. Die öffentliche Ordnung ist bis jetzt nicht gestört worden.

Nom, 12. Februar. Die Deputirtenkammer setzte heute die Beratung des Gegenwurfs über die Aufhebung des Zwangsturkes fort. Der Referent überlegte die gegen die Vorlage geltend gemachten Bedenken. Die Versammlung

des Meetings für das allgemeine Stimmrecht nahm den Antrag auf Übersetzung des Stimmrechts an die Frauen an. Ferner wurde beschlossen, die gegen angenehme Tagesordnung, welche die Aufforderung an das Volk enthält, das allgemeine Stimmrecht zu fordern, morgen am Kapitel öffentlich gelesen werden solle. — Die für morgen angekündigte Demonstration am Kapitel ist von der Regierung verboten worden.

Da die beabsichtigte Demonstration am Kapitel von der Regierung verboten worden ist, hat das Präsidium des Meetings für das allgemeine Stimmrecht beschlossen, die am Freitag angenehme Tagesordnung heute in einem Theater öffentlich zu proklamieren.

Sofia, 12. Februar. Der Minister des Auswärtigen hat am 10. d. an die hiesigen diplomatischen Agenten der Mächte ein Mandat schreiben gerichtet, in welchem er auf die zahlreichen Emigrationen von Emigranten aus Bulgarien nach Bulgarien hinweist, die dem bulgarischen Staatsfische schwere Kosten auferlegen und das Fortschreiten in einem Zustand der Aufregung versehen. Sodann bat der Minister in dem Schreiben an, daß die Emigrationen vielleicht durch die folgende Behandlung und die Verden der ärztlichen Bevölkerung herangezogen seien und lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte auf die traurige Lage der Dinge, welche Gefahren mit sich bringen könnte.

New-York, 12. Februar. In Panama eingegangene Nachrichten aus dem Süden melden, daß die Verluste in den Schlachten vor der Einnahme von Lima sehr bedeutend waren. Die Chilenen haben Miraflores, Coyllao und Barranco niedergebrennt. Die Bevölkerung von Lima wurde ruhmlich. Die Chilenen haben eine Militärgouverneur ernannt und provisoriell Offiziere für die verschiedenen Departemente ernannt. Bei der Einnahme von Lima wurden die peruanischen Kriegsschiffe verbrannt oder in die Luft gesprengt. Ebenso wurden mehrere Forts gesprengt. Man glaubt, daß die Chilenen hierbei bedeutende Verluste erlitten. Die Expedition dieses ist am 29. Januar in Kolon eingetroffen.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 11. Februar. O'Flynn wird berichtet: Nach § 13 der Geschäftsordnung sollen die wichtigeren Geschäftsaufgaben des Bundesraths und insbesondere die Gesetzentwürfe von einem durch den Reichsanwalt für jede Session zu bestimmenden Zeitpunkte an in möglichst rasch sich folgenden Sitzungen, welchen die ersten Bevollmächtigten der Regierungen anwohnen werden, zur definitiven Erledigung gebracht werden. Im Hinblick auf diese Bestimmung hat der Reichsanwalt den Bundesrath in Kenntnis gesetzt, daß er beabsichtige, die wichtigeren der während der gegenwärtigen Session zu erlegenden Vorlagen unmittelbar nach dem Zusammentritt des auf den 15. d. einberufenen Reichstages zur Beratung der Ausschüsse bzw. des Plenums des Bundesraths zu stellen.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Wilhelm Bismarck soll die Absicht haben, seinerseits einen Antrag auf Einführung der Vorsteuer im Reichstag einzubringen. Er will eine Umlag-Werthsteuer und einemäßige Couponsteuer vorschlagen.

Seit der Enthüllung der denkwürdigen Unterredungen zwischen Gar Nikolaus und dem britischen Vorkämpfer in Petersburg, Hamilton Seymour, welche vor dem Krimkrieg im Jahre 1853 über die Theilung der Türkei geführt wurden, erregte nichts Engländer mehr, als die jenen bekannt gewordene Thatsache, daß Rußland seine im Jahre 1853 vertheilte Politik, getreu den Traditionen der russischen Politik, im Jahre 1876 wieder erneuert hätte. Der damalige Vorkämpfer, Graf Schwalow, prophezeite nämlich im Jahre 1876 dem Lord Beaconsfield wieder ein Arrangement bezüglich der Theilung des türkischen Reiches in Europa und Asien, sowie das Arrangement einer russisch-englischen Grenze in Afghanistan, wo der Pundubus die Grenze beider Reiche bilden sollte. Afghanistan sollte östlich denselben von England angeteilt werden, während Rußland seine Grenze vom Duz bis dahin vorrückte. Graf Schwalow betonte die russische Idee, daß eine angrenzende Nachbarschaft der beiden rivalisirenden Staaten für England vorteilhafter sei, als wenn Afghanistan zwischen beiden liege, da Rußland nach England bestehen (!) könnte, falls die indischen Muhammedanen wieder einmal meutern würden. Bezüglich der Theilung der Türkei schloß Schwalow vor: England solle einen Theil Kleinasiens und Mesopotamiens nehmen, Rußland dagegen die Balkan-Halbinsel bis zum ägäischen Meer, und Griechenland sollte ephrus und Thessalien erhalten. Konstantinopel solle mit Thracien und der Herrschaft über die Dardanellen im Freistaat werden und für Oesterreich-Ungarn solle Bosnien und Dherabanien abfallen. Sowohl im auswärtigen Amte zu London wie im indischen Amte existiren die Protokolle dieser vertraulichen Verhandlungen. (B. T.)

Berlin, 12. Februar. Das Abgeordnetenhans erlebte heute in zweiter Lesung zunächst das Gesetz über die gemeindefinlichen Holzungen und sodann das Gesetz über die Pfandleihgewerbe. In diesem letzteren wurde festgestellt, daß der Pfandleiher bei Darlehen bis zu 30 A. 2 Pfennig für jede Mark und jeden Monat, für jede weitere Mark aber nur 1 Pfennig für den Monat an Zinsen erheben darf. Die ganze Vorlage, welche das Interesse der kreditbedürftigen Bevölkerung wahrnehmen will, ohne deshalb das Pfandleihgewerbe zu schädigen, wurde nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Schließlich gelangte noch die Vorlage wegen Vereinigung der westfälischen Langzemünde Oberborsfeld mit der zur Rheinprovinz gehörigen Stadtgemeinde Langenberg in zweiter Lesung zur Annahme. (D. Pf.-Sta.)

Aus Halle und Umgegend.
Am 10. Februar fand im Saale des „goldenen Schiffchens“ eine von ca. 200 Studirenden besuchte Studenten-Versammlung statt, die zum Zweck der Konstituierung eines deutsch-nationalen Studenten-Vereins auf der Uni-

verfügt Halle-Wittenberg durch ein provisorisches Comité eingeladen war, welches sich am 29. Januar zu diesem Zweck zusammengethan hatte.

Die Versammlung wurde 8 1/2 Uhr Abends eröffnet von Herrn Stud. theol. Werkenhain, der zunächst in einer Ansprache auf die Nothwendigkeit der Begründung eines deutsch-nationalen Vereins hinwies und seine Ziele kurz darlegte: Es gilt deutsch-nationale Bestimmung und die Kommititionen zu pflegen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu fähren.

Herrn Werkenhain erläuterte am den jüngst lang- und klanglos vergangenen ersten National-Festtag am 18. Januar und mahnte zu festem, innerlichsterem Glauben an den deutschen Ideal und allem acht deutsch-nationalen Wesen. In diese Ansprache schloß sich der begeisterte Vortrag des ersten Vorgesetzten des Vereins, Deutschland über Alles.

Nachdem darauf der zum Vorsitzenden der Versammlung gewählte Stud. theol. Werkenhain den Statutenentwurf vorkam und einige erläuternde Bemerkungen daran gemacht hatte, trat die Versammlung in die Beratung der einzelnen §§ ein. Bei einigen derselben entpinn sich eine lebhaft Debatte, die zur Klärung über Fragen, betreffend die politische und politische Stellung des Vereins, erheblich beitrug. Man erklärte sich allgemein dafür, daß jehliche Politik und jehliche Parteitreiben dem Wesen und Charakter des Vereins fern liegen und stehen müsse.

Mit erfreulicher Einstimmigkeit, getragen von der allgemeinen Begeisterung, die sein Wirksamkeit für, wurde die Beratung der Statuten zu Ende geführt.

Es erfolgte nunmehr — gegen 1/2 12 Uhr — die feierliche Konstituierung des Vereins, der monatlich mindestens eine Sitzung zu halten gedenkt, in welcher Vorträge über Gegenstände aus dem Gebiet des gesammten deutsch-nationalen Lebens der Gegenwart und der Vergangenheit gehalten werden sollen und dessen Aufgabe es sein wird, die würdige Fortsetzung der nationalen Festtage in die Hand zu nehmen. Ein unfertiger Schlußantrag auf das Beibehalten des jungen Vereins folgte der Konstituierung.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden Stud. Werkenhain ward die Versammlung mit dem Wunsch: Einigkeit und Recht und Freiheit! begeschlossen. Zahlreiche Entwürfe in die Mitgliederliste fanden ebenfalls statt. Die Versammlung gab den erkrankten Beweiskraft, daß die Ideale im deutschen Studententum noch nicht verworren sind.

Am Sonnabend begann im Stadtgymnasium das schriftliche Abkürzungs-Examen, zu dem sich nicht weniger als 19 Theilnehmer gemeldet haben. Während der Dauer der schriftlichen Arbeiten fällt die Morgenandacht und der Wochenabschluss bis auf Weiteres aus.

In Folge des eingetretenen Frostes war die Ziegelwerk am Sonnabend wieder mit einer Eisdecke belegt, auf welcher sich auch einige Schlittschuhläufer einfanden. Das Eis schien jedoch noch nicht die nötige Festigkeit erlangt zu haben, denn plötzlich sank einer derselben bis an die Hüften in das taute Wasser ein, aus dem er nur mit Verlust eines Schlittschuhs herausgelangen konnte.

Wie es scheint, ist auch die untere Saale eisfrei geworden; am Sonnabend waren unsere Saalräume wieder mit Eischollen bedeckt, die an- und überandertreibend dahin geführt wurden. Zu nicht geringer Gefahr waren die Saalkühe, von denen jetzt 9 hier Zufucht geführt haben, von dem gewaltigen Schollen bedrängt zu werden. Das mit dem Eis getommene Wasser hat die Saale bis zu den Wänden gefüllt und die passenderen Wiesen unter Wasser gesetzt.

Am 11. d. Mts. schwamm bei Troitz ein männlicher Leichnam an, der von einem Berwandten bestimmt als der des am 5. Dezember pr. in geistig gestörtem Zustande im Saalstrom unterhalb der grüneren Schleufe verunglückten Kaufmanns R. aus Chemnitz, der sich j. Zeit hier in einer Privatklinik befand, recognoscirt wurde.

Gestern Abend gegen 1/2 11 Uhr verfuhrte ein Zimmergefell von hier sich an der Strafanstaltsmauer am Kirchhof zu erschließen. Er wurde, schwer in der Brust verletzt, vom Nachwachter gefunden und sofort mit Hilfe noch einiger anderer Personen nach der künigl. Klinik geschafft. Motive unbekannt.

Gestern Vormittag fand in feierlicher Weise in der Domkirche die Einführung des zum dritten Domprediger ernannten Herrn Predigers Veelig durch Herrn Konfirmandenratz Focke statt. Als Assistenten fungierten die Herren Pastor Veelig (Vater des Eingeführten) und Prediger Albert. Herr Konfirmandenratz Focke hatte als Text seiner Ansprache Römer 11, 36, „Denn von ihm und zu ihm und durch ihn sind alle Dinge u. i. v.“ gewählt, während Herr Prediger Veelig den Text zu seiner Antrittspredigt aus Römer 1, 16, „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“, entnommen hatte.

Die Dividende der sächsisch-thüringischen Gesellschaft für Braunkohlenverwertung ist in der Sitzung des Aufsichtsraths am Sonnabend für das laufende Geschäftsjahr auf 7 % festgesetzt worden.

Civilstand. Meldung vom 12. Februar 1881. Aufgeboren: Der Schumacher C. R. Wirth und W. W. M. Herdt, Eisenberg. — Der Schlossermeister C. E. L. Schade und C. Sp. verw. Baumann, Riesa. Eheschließungen: Der Kaufmann C. Oh, an der Glauchaischen Kirche 7, und E. Tombo, Leipzigerstraße 56.

— Der Geschäftsführer E. Schröder, Steinweg 6, und J. Suban, Königstraße 2. — Der Kaufmann L. Gruner, Leipzigerstraße 17, und E. Krenzner, Königstraße 17.

Geboren: Dem Dachdecker E. Schmidt eine T., Herrenstraße 11. — Dem Amtsgew. Sekret. Große ein S., gr. Berlin 18. — Dem Maler L. Engelhardt ein S., Sommerstraße 10. — Dem Fabrikarbeiter A. Jaak ein S., gr. Steinstraße 39. — Dem Konditor D. Adam ein S., Parkstraße 6. — Dem Dienstmann Gp. Sinn eine T., Moritzschloß 10. — Ein unehel. S. und eine unehel. T., Ent. - Institut. — Dem Weichensteller E. Hofe eine T., Taubengasse 14. — Dem Handhufschmied H. Fröhlich eine T., H. Sandberg 16. — Dem Lehrer L. Meyer eine T., Charlottenstraße 5. — Dem Handarbeiter W. Boye eine T., Unterberg 19. — Dem Handarbeiter E. Weickardt ein S., Mauerstraße 14. — Eine unehel. T., Moritzschloß 9. — Dem Schuhmachermeister J. Spangenberg eine T., Klebergasse 3.

Gestorben: Auguste Otto, 55 J. 8 M. 17 T., Empfinden, Brandentstraße 3. — Des Kaufmann E. Kyrian T. Gertrud, Menningstr. 7, Geiststraße 7. — Des Kaufmann E. Hübel T. Elisabeth, 3 J. 12 T., Menningstr. 7, Geiststraße 7. — Des Handarbeiter E. Weickardt S., 1 T., Schwabe, Mauerstraße 14.

Civilstand von Giebichenstein. Meldung vom 5. Februar. Geboren: Dem Handarbeiter J. L. Trensfinger ein S., Uferstraße 2a.

Gestorben: Des Maschinenkloster J. A. Mansfeld T., 1 J. 1 M. 26 T., Bahnhofsplatz, Gosenstr. 9a.

Meldung vom 6. Februar. Geboren: Dem Fleischer J. G. Geißler ein S., Böckstraße 4.

Meldung vom 8. Februar. Gestorben: Der Handarbeiter E. C. Herrmann, 32 J. 2 M. 4 T., Augenschmiedstr., Angerstraße 1.

Meldung vom 9. Februar. Geboren: Dem Handarbeiter E. Schröder eine T., Böckstraße 5. — Dem Handarbeiter J. A. Krey ein S., Hoyerstraße 4.

Meldung vom 10. Februar. Eheschließungen: Der Handkassierer C. W. Kirchner, H. Breitenstraße 2, u. J. H. Schöe, Troitzschloß 22. — Der Handarbeiter C. W. A. Spazier gen. Engling und J. E. Teubner, Reilstraße 44.

Gestorben: Des Fabrikarbeiters E. J. Wunderlich Ehefrau D. B. geb. Heiler, 65 J. 28 T., Unterleibsturm, Abvotantenstraße 4.

Meldung vom 11. Februar. Geboren: Dem Schmiedemeister J. Länger eine T., Wittenstraße 16.

Bei dem heutigen Eisgange wurde Vormittags gegen 11 Uhr die Größtbrücke Pontonbrücke, welche, da man keine Gefahr mehr vorhanden sah, eingekassiert worden war, infolgedessen beschädigt, als mehrere Anker, Ketten, Holzbocke zertrümmert worden und dadurch auch die Brücke selbst aussergepficht worden ist. Erheblich ist infolge der angerichteten Schäden nicht.

Ein besagenerverhörter Unglücksfall ereignete sich am 11. d. Mts. früh gegen 6 Uhr in der Braunkohlen-Grube „Neuglader-Bereim“ zu Meritz, indem der mit der Förderung eines Kohlenwagens nach dem Hauptstränge der Kohlenbahn beschäftigte Bergmann Wäcker von einem von Pferden gezogenen Kohlenwagen-Zuge überrollt und dabei so unglücklich verletzt wurde, daß er verstarb.

Als eine Seltenheit dürfte es anzusehen sein, daß von zwei Mutterstufen des benachbarten Bornerts Seeben drei resp. 4 Kammern geboren sind. Von den Vierlingen ist eins in der Geburt gestorben, während die übrigen sämtlich muntere und kräftige Thiere sind.

Aus dem Saal- und mansfelder Kreise.

Wie verlautet, soll im nächsten Frühjahr mit dem Bau einer Chauße von der Georgsburg bei Cönnern bis zur Grenze des Herzogthums Anhalt resp. Gröbzig begonnen werden. Auch besteht das Projekt, eine Pontonbrücke resp. feste Brücke an der Georgsburg bei Cönnern über die Saale zu führen, ähnlich der festen „Wilhelmsbrücke“ bei Calbe a. S. Von Halle bis Bernburg führt über die Saale keine feste Brücke für den öffentlichen Verkehr. — Ebenso haben die betreffenden Gemeinden beschlossen, von Friedeburg über Klumpin, Klosswitz und weiter über Trebitz hinaus eine gepflasterte Chauße zu bauen. Dazu soll die Gemeinde Hienstedt sich erboten haben, die Fortsetzung gedachter Chauße bis zur salzmünder Chauße anzuführen. Auch beabsichtigt man im nördlichen Theile des mansfelder Seebeckes Straßenbauten vorzunehmen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Der liberale Verein in Erfurt hat in einer am 10. d. abgehaltenen Versammlung, in der eine Vespredung der nächsten Reichstagswahl auf der Tagesordnung stand, einstimmig folgende Resolution angenommen:

Der liberale Verein hat beschlossen, 1) weder die von dem Fortschrittverein in Erfurt einseitig aufgestellte Kandidatur des Reichstagswahl Trager, noch die von anderer Seite wiederum in Aussicht gestellte des Ministers Dr. Vacius zu acceptiren, sondern 2) nach Verständigung mit sämtlichen liberalen Elementen des Wahlkreises Erfurt-Schleifungen-Biegenrück einen entschiedenen liberalen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen.

liberalen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen.

Miscellaneous.

In dem ungarischen Dorfe Gelse, Komitat Jala, ist in den letzten Tagen eine Wuthkrankheit verbreitet worden, welche in der dortigen Gegend ungewohntes Aussehen erregt hat. Die Katastrophe, welcher die unglückliche Familie des Gutsherrn Alexander Sommer zum Opfer gefallen, war zweifellos von langer Hand vorbereitet und ist mit verhängnisvoller Sicherheit durchgeführt worden. Der Sommer sah eben mit seiner Gattin und seinem einzigen Sohne (die beiden erwachsenen Töchter befanden sich in Jala-Gerhög zum Besuch) beim Sommer, als sich plötzlich die Thür aufthat und die Räuber hereintraten. Der Sommer sprang von seinem Sitze auf, doch im nächsten Augenblicke war er, wie auch der Sohn und die Frau, von der Hand untrügend zu Boden geworfen und getödtet. Die Räuber forderten Geld, die 20000 Fl., von welchen im Dorfe allgemein bekannt sei, daß er sie als die Wäpfig seiner Tochter im Hause habe. Sommer bekehrte, es sei nicht wahr; er wisse nicht, wie dieses Gerücht sich habe verbreiten können. Die Räuber aber beharrten auf ihrer Forderung, denn sie durch hartnäckige Mißhandlungen Nachdruck gaben und als alles das nicht fruchtete — nichts strüchten konnte, denn das Geld war in der That nicht im Hause — schlachteten sie die armen Menschen buchstäblich ab. Mit welcher Unfluth die Räuber zu Werke gingen, zeigt der Umstand, daß sie vorher die zahlreichste Dienerschaft, die sich im Hause befand, zu binden, zu knebeln und einzusperrern vermochten, ohne daß die im Speisezimmer verammelte Familie das geringste Geräusch vernommen hätte und ohne daß auch die Güte des gegenüberliegenden Gasthauses und ein im selben Hause wohnender Fleischhauer aufmerksam geworden wären. Von Seiten des Landrichtersamts wird die Unternehmung mit großer Energie verfolgt. Nicht ohne triftigen Grund wird vermutet, daß Bauern aus dem Dorfe selbst die Thäter gewesen sein; darauf wenigstens deutet die Sicherheit hin, mit welcher die verredliche That eingeleitet und durchgeführt ward. Die Familie Sommer war im Komitat achterwärts bekannt und jagt, daher auch ihr trauriges Schicksal die tiefste Theilnahme erweckt.

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁵	11 ²⁵	144	...	6 ⁵	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	13 ¹⁵	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	13 ¹⁵	...	...	7 ⁵⁴	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ⁵⁸	8	...	2	5 ⁵⁸	6	...	9 ¹⁷	...	...	...
Leipzig	5 ⁴⁵	7 ⁵⁵	10 ¹⁵	1 ¹⁵	5 ⁵⁸	6	7 ¹⁵	8 ⁵⁵	10 ⁵⁵	...	...
Magdeburg	5	7 ⁴⁵	11 ¹⁵	2	...	...	...	...	...	...	...
Nordh.-Cass.	5	9	11 ¹⁵	...	2	...	7 ¹⁰	9 ⁴⁵	...	...	...
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ⁵⁵	10 ¹⁵	11 ⁴⁵	1 ⁵⁵	6 ⁵	...	9 ⁵	11 ⁵	...	...

Anknft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ¹⁵	9 ¹⁵	...	1 ¹⁵	...	5 ¹⁰	...	8 ⁵⁵	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ¹⁵	...	7 ¹⁵	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	...	1 ¹⁵	...	7 ¹⁵	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ⁵⁸	8	...	1	...	5 ⁵⁸	...	10 ⁵⁸	...	...	...
Leipzig	4 ⁵⁰	7 ⁵⁵	11 ¹⁵	1 ¹⁵	8 ⁵⁸	...	5 ⁴	6 ⁵⁷	9 ¹⁴	10 ⁴⁵	...
Magdeburg	...	7 ⁴⁵	9 ¹⁵	...	1 ¹⁵	5 ⁵⁷	6 ⁵⁶	8 ⁵⁰	10 ⁵⁴	...	...
Nordh.-Cass.	...	7 ⁵⁰	9 ¹⁵	...	1 ¹⁵	5 ⁵⁰	...	8 ⁵⁰	10 ⁵⁴	...	...
Thüringen	4 ⁵⁸	7 ¹⁵	10 ¹⁵	1 ¹⁵	5 ¹⁵	6 ⁵⁸	...	8 ⁵⁸	10 ⁵¹	...	...

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Personen-Posten.

von:	Halle	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
in: Halle	...	6	...	5	...	...
in: Salzmünde	...	7 ⁴⁵	...	3	4 ¹⁵	...
von: Halle	3	...	...
in: Lauchstädt	4 ⁵⁸	...
von: Schafstädt	5 ⁵
in: Schafstädt	5 ⁵⁶
von: Salzmünde	...	8 ¹⁵	...	...	...	5 ⁴⁵
in: Halle	10	...	7 ⁵⁰
in: Schafstädt
in: Lauchstädt
in: Halle	7 ⁵⁰	...

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebichenstein-Trotha

von Halle nach:	Halle	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.
Giebichenstein	...	9	11	2	3	6	7 8
Giebichenstein u. Trotha	4	5 9 10
von Giebichenstein nach: Halle	3	4	7	8 9
von Trotha nach: Halle	1	2 5 6
Giebichenstein u. Halle	...	7	10	1	2	5	6

Nach Giebichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Roose der II. Sächsl.-Thür. Pferde-Lotterie für 3 A. Expedition dieses Blattes. Ziehung 28. Mai 1881.

Offene Stellen

Ein tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht **Wühlweg 5, I.**
Ein reichliches, ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn wird gesucht von **Frau Müller, Landwehrstraße 17, I.**

Stellegefuche

Für meinen Sohn, Schüler d. städt. Bürgerschule, im Rechn. u. Schreib. gut, suche ich eine Stelle als **Comptoirbedienter** od. **Schreiber**. **V. Gittenrand, Fleischerstr., Brunnshof 9.**
Tüchtige arbeitssame Mädchen vom Lande mit mehrjähr. Zeugn., suchen sofort u. 1. März Stelle durch Frau Flockinger, alt. Markt 36.

Ein junges Mädchen, Tochter e. Beamten aus einer groß. Stadt Thüring., will zu ihrer w. Ausbildung als Stütze der Hausfrau oder sonst in einer ruhigen Familie d. Eltern in Stelle. Salair w. n. beanprucht. Näheres **Geißestraße 55 i. L.**

1 ord. Mädchen sucht 1. März od. April Stelle **Geißestraße 50, II.**
1 gef. Amme d. L. sowie tücht. Mädchen. v. L. wünscht sof. u. spätere Stellung d. **Frau Köhler, Rottelstraße 5,**

Gummithran
VON A. Schlüter
 ist das vom Publikum bereits
 anerkannt beste Mittel, um Stie-
 feln, Schuhen, Pferdegeschirre u.
 Wagenleder nicht allein weich u.
 geschmeidig, sondern auch dauernd
 wasserfest zu machen. Ueber-
 haupt conservert der Gummithran
 das Leder in jeder Art u. Weise,
 empfiehlt ausgewogen und in
 Flaschen

Albert Schlüter,
 gr. Steinstraße 6.

Auction.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 versteigere ich **Donnerstag den 17. d. M.**
Vormittags 10 Uhr gegen baare Zahlung
 in der Wohnung des August Fiedler zu
 Amdorf:

- 1 Kommode mit Glasaufsatz,
- 1 Kommode.

Halle, den 14. Februar 1881.
Petschick, Gerichtsvollzieher
 in Halle a/S.

Auction.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 versteigere ich **Mittwoch den 16. d. M.**
Vormittags 11 Uhr in der „goldenen
 Kette“ gegen baare Zahlung
 2 Kleiderkränze und 1 Kommode.
 Halle a/S., den 14. Februar 1881.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Sauerkohl, Schnittbohnen, Preisel-
 beeren bei
A. Assmann, Königsplatz 6.

Apfelschnitte, Pfannnen, alle Sorten
 gut lodende Hülsenfrüchte, Äpfel,
 Quitten, Erdbeeren, Himbeeren u. Joh-
 hannisbeer-Gelées, Kirschens, Erdbeeren,
 Johannisbeeren und Himbeeren-Syrup em-
 pfiehlt **A. Assmann, Königsplatz 6.**

ff. hochrothe Weisina-Apfelstücken,
 Schaalmandeln, Datteln, Feigen, Trau-
 benrosinen, irische Karpfen, Flundern,
 Sprotten empfiehlt
 gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Magdeburger Sauerkohl,
 Schnittbohnen, saure, Senz u. Pfeffer-
 garden empfiehlt
 gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Gegen Husten
40s Wucherer's 40s
Gumi-Brust-Bonbons

begutachtet von
 Dr. Rudolf v. Wagner, Igl. Hof-
 rath und o. b. Professor a. d. Univer-
 sität Würzburg.

Zu haben in der Adler, Engels, Lö-
 wens und Walfenhaus-Apothek, bei den
 Herren **W. Hermann, Ferd. Hummel &**
Co., Del.-P., A. Frank, Wundt-Gesch.,
W. Voigt und Joh. Wilhelm, Conditor.

Ein Haus in bester Lage und Mitte der
 Stadt, passend für Geschäftskente u. Res-
 taurations, ist für 8000 Mk bei 2000 Mk
 Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei
G. v. Danne & Co., Annoncen-Expedition,
 Rathhausgasse 5.

Heckbauer, kleiner Wagen u. Leisten
 billig zu verkaufen H. Wäckerstraße 2.

Offene Stellen

Für eine Lokomotivfabrik wird ein
tüchtiger Gelbgießer,
 der auch Phosphorbronze, sowie die anderen
 Legirungen vollkommen selbstständig herzustellen
 versteht, sofort gesucht.
 Meldungen sub G. S. 5782 an **Rudolf**
Mosse, Grurt.

Für unser Landesprodukt-Geschäft
 ein gros suchen per sofort oder 1. April einen
 Lehrling.
Gutschow & BARNESKE.

Einen Lehrling
 sucht **Jul. Meyer, Uhrmacher,**
 Halle a/S., Markt 21/22.

Einen Lehrling sucht
Fr. Wende, Glasermeister, Mittelstr. 3.
 Ordentl. Arbeiter v. 16-17 Jahren find.
 Beschäftigung in d. Färberei Rangegasse 1.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Wobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß Unterzeichneter vom 1. April cr. ab hier am Plage — Poststraße
 Nr. 12 — Ecke der Rathhausgasse, eine:

Ofen-Handlung seiner von ihm erfundenen Rauchverbrennungs-Ofen

eröffnet. Unterzeichneter hat sich mit einer der größten und renommtirtesten Eisengießereien verbunden und ist dadurch in den Stand
 gesetzt, vorgenannte Ofen in verschiedensten Maaßen und Größen, wie Salon- und Etage-Ofen, auch mit Kochenröhren, desgleichen
 für Kirchen und Schulen u. zu denselben Preisen wie die bisher gebräuchlichen Ofen zu liefern. Diese Ofen haben den Vorzug einer
 vollständigen Rauchverbrennung, Reinigung derselben fällt weg, große Ersparnisse an Brennmaterial, größere Heizkraft,
 Erwärmung des Fußbodens und können dieselben auch in Räume gesetzt werden, wo Schornsteinanlage fehlt. Die geehrten Herren
 Hausbesitzer und Bauunternehmer werden ersucht, Aufträge baldigst an Unterzeichneten gelangen zu lassen, um rechtzeitig liefern zu können,
 bei event. Bestellungen werden auch auf Wunsch schon jetzt Probeofen gesetzt, auch alte zur Rauchverbrennung umgeändert. Alle Sorten
 Grubenöfen zu den billigsten Preisen.
 Hochachtungsvoll

Halle, im Februar 1881.

H. Th. Horstmann.

Offener Brief.

Herrn **Wallrad Othmar Bernhard** in München.
 Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß Ihr ächter Bernharden-
 Magenbitter, welchen ich von Herrn Gust. Fingado in Regh bezogen habe, mich
 von meinem Leiden vollkommen befreit hat. Eine ein-
 zige Flasche à 2 Mk. war im Stande, mich von meinem
 fünfjährigen Magenleiden zu befreien. Mit Stau-
 nung verpüre ich schon am ersten Tage dessen wun-
 derbare Wirkung. Ich bitte um eine zweite Flasche,
 da mein Vater auch an Magenleiden seit zwei Jahren
 leidet. Einem jeden Magenleidenden rathe ich den
 allein ächten Bernharden von Herrn Wallrad



Othmar Bernhard zu gebrauchen und diesen Weg zur schnellen Heilung nicht
 zu veräumen.

Rudenshopf (Baden), den 15. Juli 1880.

Hochachtungsvoll **Karl Wahl, Bürgermeister.**
 Der ächte Bernharden ist allein zu beziehen in Flaschen à 1,05 Mk. 2
 und 4 in Halle a/Saale bei Herrn **A. Ludwig, Engelapothek;**
 Merseburg: **Oskar Leber;** Eisleben: **R. Nietzschmann;**
 Delitzsch: **Bruno Müller;** Bitterfeld: **Goth. Ed. Pötzsch;**
 Cöthen: **Karl Hohmann;** Gönnern: **C. Arzt, Konditor;** Neuba:
C. W. Kabisch.

Die Mehl- und Producten-Handlung von
Friedr. Kalkhoff, Geiſtſtr. 58,

empfecht zu mäßigen Preisen:
ff. Weizenmehle, Roggenmehle, gutkochende
Hülsenfrüchte, franz. Obst. Alle Sorten
Kleie, Futtermehl, Graupenfutter, Schrot,
Wicken, Mais, Futtergerste, Hafer u. a. m.

Aräftiges Roggenbrot.

Grube „Neuglückler Verein“ bei Nietleben
 empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte
Stückkohle für 50 Pfg. per Hektoliter ab Grube,
 63-65 Pfg. franco Halle (à Cir. ca. 48 Pfg.)
Knorpelkohle für 42 Pfg. per Hektoliter ab Grube,
 55-57 Pfg. franco Halle (à Cir.

ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial.
 Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein
Königsstrasse 40c, part.,
Herrenstrasse 2,
gr. Ulrichstrasse 19,
Sophienstrasse 30, im Souter.

angenommen. Halle a/S., 15. Februar 1881.

P. P.

Mit heutigem Tage verlegte mein
Delicatess- u. Weingeschäft
 von Leipzigerstrasse 66 nach
Leipzigerstrasse 83.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank sage, bitte ich, mit
 dasselbe auch für fernere zu bewahren.

Hochachtungsvoll
B. Falcke.

Vorträge zum Besten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.
 Donnerstag den 17. Februar Abends 6 Uhr
 im Saale des Volksschulgebäudes

Vortrag des Herrn Professor **Dr. Conrad:**
 „Die gegenwärtigen Aufgaben der öffentlichen und privaten Armenpflege.“
 Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1 Mk. in der Buchhandlung von Schrödel
 & Simon, Marktplatz 23, zu haben. — Um pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten.
 Der Vorstand.

Eine Verkäuferin, mehrere Jahre im
 Schnittgeschäft thätig, sucht Stellung. Zu
 erfragen Lilienegasse 9, I.

2 geübte Putzmacherinnen
 sofort dauernd gesucht. **Robert Cohn.**

Gesucht
 wird zum 1. April ein solides Hausmäd-
 chen, welches nähen, waschen u. plätten kann,
 Weidestraße 5.

Eine tüchtige Köchin, die Hausarbeit mit
 zu übernehmen und gute Atteste aufzuweisen
 hat, wird zum 1. März oder 1. April gesucht.
 Frau **Da Steiner, Königsstr. 40 E., II.**

Ich suche zum 1. April ein Mädchen für
 Küche und Haus. Gute Zeugnisse erfor-
 derlich. Frau Kersten, ff. Ulrichstr. 16.

Ein durchaus zuverlässiges, in allen
 Hausarbeiten tüchtiges Mädchen, welches
 gute Zeugnisse besitzt, findet bei hohem
 Lohn l. angenehmen Dienst. Näheres
 Fleischergasse 22, im Laden.

Ein Dienstmädchen, welches lochen kann
 und Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit aufzuweisen
 hat, wird sofort oder 1. März gesucht.
 Königsstr. 19, 1 Et. r.

Ein geübtes Mädchen wird als Wäs-
 chersin gesucht gr. Steinstr. 67.

Mischte Anzeigen.

Rudolf Mosse,

Annoucen-Expedition
 für sämtliche Zeitungen Deutsch-
 lands und des Auslands.
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
 gratis. Höchste Rabatte.

Schüler von auswärts finden freundliche
 Aufnahme u. Nachhilfe gegen billige Pension
 Strg. 12, verw. Sekret. **Wernide.**

Anlagen u. Rep. an Wasserleitg. fertigt
A. Welcher, Gelsgießer, Schmeerstraße 30.

Klebere stimmt und alle Reparaturen
 übernimmt **H. Fißler, Bernburgerstr. 13b.**

Städtische Feuerwehr.

Ordentliche Sitzung der Offiziere
 Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags
 5 Uhr.
 Halle, den 14. Februar 1881.
 Der Feuertirektor **Alb. Zabel sen.**

Bekanntmachung.

Ca. 300,000 Mark

sind in größeren und kleineren Posten auf
 Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit
 auszuliehen.
 Zu erfragen im Bureau des Königl. Unt-
 veritäts- u. Kuratoriums.

Freitag den 25. Febr.
 Nachm. 3 Uhr

Hochzeits-Extrazug

nach **Berlin.**

Billets und alles Nähere bei Steinbrecher
 & Jasper. **Ad. Schmidt.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 15. Februar 1881.
 15. Vorstellung im IV. Abonnement.
 Zum Gedächtniß des 100jährigen Todesages
 von **Gotthold Ephraim Lessing.**
 Prolog von **Julius Wolf,** gesprochen von
 Herrn **Adermann.**

Daruf:
Emilia Galotti.

Tragödie in 5 Akten von **G. E. Lessing.**
 Mittwoch: Benefiz für den Regisseur Herrn
Leo Adermann.
 Zum 1. Male:
Ein Lustspiel aus dem Leben.
 Lustspiel in 4 Akten von **Wilhelm Majo.**

Neues Theater.

Donnerstag den 17. Februar
Grosses Extra-Salon-Concert
 von der 45 Mann starken Kapelle des Stadt-
 musiktirektor **W. Halle,**
 unter abwechselnder Leitung der Komponistin
 u. Dirigentin **Fräulein Adele Vio.**

Concerthaus.

Vorläufige Anzeige.
 Donnerstag den 17. Februar cr.
Grosses
Faschingsfest mit Maskenball.
 Alles Nähere später.
C. Wassmuth.

FF Halescher Horn-Perzin.

Montags und Donnerstags Uebung.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
M. H. Hermann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)